



Eine Felsenspalte erlangt Berühmtheit. Das Naturheim liegt hoch über Losone



Das granitgrüne Kulturzentrum ist zurzeit Luganos bedeutendstes Prestigobjekt

von **Bettina Secchi**

Es gibt unzählige davon. Bücher, die das Tessin anpreisen. Die den Reisenden an ganz besonders schöne Orte des Südkantons hinführen. Dieses hier vom deutschen Kulturwissenschaftler Uwe Ramlow ist auch so eines. Und doch nicht ganz. Es zeigt dem Leser eben nicht nur die besonders schönen, sondern auch ganz und gar ungewöhnliche Sehenswürdigkeiten.

Das Haus der Tessiner Zeitung

„...Im Jahr 1908 erschien die erste deutschsprachige Zeitung für die deutsche Kur- und Kulturgemeinde. Der 26-jährige Verleger Pietro Giugni startete mit der Tessiner Zeitung sein ehrgeiziges Projekt, in dem auch 'die kleinste Nachricht über Vorgänge im Tessin' zum Abdruck gelangen sollte. (...) In jenen Zeiten (...) herrschte bisweilen ein regelrechter Kulturkampf um das Recht der eigenen Sprache. Die Zuwanderung aus dem Norden fand mitunter skeptische wie ablehnende Kommentare. Heute sieht man diese Dinge entspannter. Die Tessiner Zeitung ist in ihrer über 100-jährigen Geschichte durch mehrere Verlegerhände gegangen und befindet sich seit 1967 in der Hand der Familie Rezzonico aus Locarno...“

Nach dem Abstecher in die Verlagswelt Locarnos geht die Reise weiter. Irgendwohin. Man hat ja 111 Möglichkeiten. Jetzt noch 110. Vielleicht hinaus in die Natur. In die Wildnis. Na ja, die echte Wildnis gibt es in diesem Land schon lange nicht mehr. Da und dort blitzt jedoch noch eine leise Ahnung davon auf.

Das Felsenheim

Sie taucht in keinem Reiseführer auf, und die Suche nach einem Hinweisschild vor Ort ist vergebens. Man muss im Wald zwischen Arcegnò und Golino von der kleinen Strasse zwischen Gestrüpp und felsigem Untergrund etwa 20 Meter nach oben steigen, um die einstige Wohnhöhle Gustav Gräfers zu finden. Der aus Siebenbürgen stammende Mann gehörte einst zu den Pionieren des legendären Monte Verità oberhalb von Ascona. (...) Er brach mit seinen einstigen Weggefährten und suchte sein

Mit seinem Buch **“111 Orte im Tessin, die man gesehen haben muss”** bietet Autor Uwe Ramlow geschichtlich-kulturell-natürliche Sichtweisen in die Wirklichkeit des Südkantons

EINE PACKENDE REISE ZWISCHEN FELSENHAIM UND GEDENKSTEIN

eigenes Ideal in der freien Natur. Im Wald von Arcegnò wurde er fündig. Seine Eremitage bestand aus einer Felsenspalte, die er mit Genehmigung der Gemeinde Losone bewohnte. In der Höhle lebte er von Beeren und Nüssen...“

Vom naturnahen Leben in den Kastanienwäldern über dem Lago Maggiore geht es Richtung Onsernonetal. In noch wildere Gefilde könnte man meinen. Falsch gemeint. In Spruga geht es nicht um unberührte Landschaft, sondern um Krieg. Um Flüchtlinge und Partisanen.

Der Gedenkstein

Eine freie Bergrepublik in den Alpen? Eine renitente Gemeinschaft nach Vorbild eines berühmten gallischen Dorfes? Die späten Ereignisse des Zweiten Weltkrieges schrieben im Grenzgebiet zwischen dem Tessin und dem Piemont ein besonderes Kapitel der Geschichte. Im September 1944 nämlich wurde im italienischen Domodossola eine “Freie Republik Ossola” ausgerufen. (...) Fern der globalen Ereignisse überlebte das Experiment, das von Partisanen angeführt wurde, nur wenige Wo-

chen. Die Soldaten Mussolinis überrannten im Oktober 1944 gemeinsam mit deutschen Einheiten die letzten Stellungen der kleinen Bergrepublik. Viele Flüchtlinge und Partisanen suchten Schutz in der Nähe der alten Thermalbäder, den Bagni di Craveggia (...) Einige Flüchtlinge überschritten die Grenze und erreichten Spruga, das erste Schweizer Dorf im Onsernonetal. Die Schweiz liess sogar eine Kompanie ihrer Soldaten an der Grenze aufmarschieren und widersetzte sich der Forderung aus Italien, die Flüchtlinge auszuliefern. Während jener Scharmützel verlor der 24-jährige Federico Marescotti sein Leben...

Nach so viel erdrückender Geschichte braucht es etwas weniger schwer Verdauliches. Wie wäre es mit Oliven? Weder in Öl eingelegte noch mit scharfer Paprika gewürzte. Nein, diese Oliven kommen in Form eines Lehrpfades daher und befinden sich in Gandria.

Der Lehrpfad

Als besonders lieblich und romantisch wird der Ort in den Hochglanzbroschüren des Tourismus geadelt. Gandria ist direkt in den Hang des Luganer

Sees hineingebaut und die Autos müssen draussen bleiben. (...) Besucher werden heute schon am Schiffsanleger von einem prächtigen grossen Olivenbaum begrüsst. Die Bäume hatten hier eine lange Tradition, ehe strenge Winter ihnen der Garau bereitet haben. Ein Wanderweg mit Informationstafeln, der Sentiero dell'Olivo, führt auf insgesamt sieben Kilometern am Ufer des Sees entlang bis nach Castagnola. Hier hat man vor einigen Jahren wieder einen grossen Olivenhain angepflanzt – schliesslich versprochen die Bäume einst eine ausgesprochen gute Ernte. (...) Die heutige Generation der empfindlichen Bäume übrigens zählt zu den nördlichsten Bepflanzungen der Art in ganz Europa. Immerhin presst man alljährlich im Herbst wieder etwa 50 Liter Olivenöl aus der mediterranen Pflanze, das früher eher zu Lampenrohstoff verarbeitet wurde.

Der längere Aufenthalt an der frischen Luft zeitigt vielleicht erste Ermüdungserscheinungen. Das darf aber nicht sein. Ein Tessinaufenthalt ohne einen Abstecher in die Stadt Lugano ist schlichtweg undenkbar. Deshalb heisst es also: Au-

gen auf, Espresso runter und ab in die idyllische Ceresiostadt! Ob Schlemmer-, Shopping- oder Kulturtour – Lugano hat jedem Besucher etwas zu bieten.

Das Kulturzentrum

Der “Golf von Lugano”? Manche verglichen im späten 19. Jahrhundert das Ufer des Luganer Sees sogar mit Neapel, was ein wenig arg bemüht klingt. Doch durch die Erfahrungen des globalen Tourismus kommen inzwischen noch abwegigere Vergleiche ins Spiel. Rio de Janeiro etwa. (...) Doch Berge, Wasser und Klima haben hier ihre eigenen Reize. Gern überwinterten denn auch Kurgäste in den noblen Hotels am Seeufer in Sichtweite des Monte San Salvatore. Das Hotel du Parc war eines ihrer bevorzugten Domizile. (...) In der jüngeren Zeit stand es viele Jahre leer, avancierte zum Spekulationsobjekt und verwitterte zusehends. Dies aber ist nun Vergangenheit, denn vor Ort ist ein Kulturzentrum entstanden. Mit einbezogen wurde die ehemalige Fassade des Grand Hotels, die man noch rechtzeitig als denkmalwürdig erachtete. Das Kulturzentrum LAC ist das aktuell bedeutendste Prestigeobjekt Luganos.

Der Autor



Uwe Ramlow, Kulturwissenschaftler, Kulturvermittler und Autor, ist freier Mitarbeiter der Bauhaus Weiterbildungsakademie in Weimar (D). Er veröffentlicht regelmässig Artikel zu Kunst und Architekturgeschichte für die Tessiner Zeitung. Zudem führt er seit über 15 Jahren Kulturreisen ins Tessin durch. Sein neues Werk “111 Orte im Tessin, die man gesehen haben muss” soll den interessierten Reisenden auf ungewöhnlichen Wegen in die Vergangenheit und Gegenwart eines äusserst lebendigen Kantons begleiten. Das Tessin, einst Untertanengebiet der Eidgenossen, gehörte mit seiner alpinen Kultur über Jahrhunderte zu den ärmsten Regionen der Schweiz. Das Buch ist im Emons Verlag erschienen und im Buchhandel für rund CHF 20.- erhältlich.